

Malwine Georgi – ihr Leben endet im KZ

In einer exklusiven Reihe stellt der Ammersee Kurier Kunstschaffende aus der Künstlerkolonie Holzhausen vor. Die Witwe des berühmten Malers Walther Georgi wurde vor 150 Jahren in Lemberg geboren.

Von Mariele Becher

In einer exklusiven Reihe stellt der Ammersee Kurier im Zusammenarbeit mit der JES-Kulturstiftung Holzhausen Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur vor, die in der Künstlerkolonie Holzhausen bei Utting lebten und arbeiteten. Heute: Malwine Georgi, die Witwe des berühmten Malers Walther Georgi. **Holzhausen** Sie war Tochter aus wohlhabendem Hause, gebildete Kunststudentin, kunstversierte Ehefrau und geschickte Nachlassverwalterin. Am Ende ihres Lebens aber wurde sie nur noch auf ihre jüdische Abstammung reduziert und zum Opfer der Shoah: Malwine Georgi. Wer war diese vielseitige Frau, deren Leben so tragisch endete?

Als viertes Kind des jüdischen Kaufmanns Max Süßermann und seiner Frau Marie wurde Malwine am 25. August 1872, also vor 150 Jahren, in Lemberg geboren, damals Hauptstadt Galiziens und am nordöstlichen Ende des riesigen Habsburgerreiches gelegen, heute in der aktuellen Medienberichterstattung präsent als Lwiw in der Ukraine. Malwine, die auch Wina genannt wurde, wuchs mit ihren fünf Geschwistern in einem gutbürgerlichen Haushalt behütet auf.

Der jüdischen Tradition gemäß erhielt sie auch als Mädchen einen soliden Schulunterricht, der ihr nachfolgend ein künstlerisches Studium ermöglichte. Zwar war Frauen in jener Zeit der Zugang zu den Kunstakademien verwehrt, aber die zuverlässige wirtschaftliche Situation der Familie schuf die Voraussetzungen auch für eine teure Ausbildung an der Damenakademie sowie für Privatunterricht bei Malern. So ließ sich Malwine in München und Wien ausbilden.

Einer ihrer Lehrer war der damals sehr erfolgreiche Maler Walther Georgi, Mitarbeiter der Zeitschriften *Simplicissimus* und *Jugend* sowie Gründungsmitglied der Künstlergruppe „Scholle“, de-



Vor 150 Jahren, am 25. August 1872, wurde die Frau des berühmten Malers Walter Georgi geboren. Das hier gezeigte Porträt fertigte ihr Mann in Mischtechnik auf Papier an. Foto: JES Kulturstiftung

ren wichtigste Mitglieder in Holzhausen am Ammersee wohnten. Neben der gemeinsamen Liebe zur Malerei spannen sich auch bald romantische Fäden zwischen Lehrer und Schülerin. Nach ihrer im Jahre 1900 erfolgten Scheidung von dem viel älteren Anwalt Dr. Elias Fiszler und ihrer Konversion vom jüdischen zum protestantischen Glauben stand 1906 einer erneuten Heirat nichts mehr im Wege. Mit Malwines üppiger Mitgift konnte zudem der Hausbau in Holzhausen

finanziert werden. Das Ehepaar Georgi war in das Künstler- und Dorfleben in Holzhausen gut eingebunden und hatte dort viele Freunde und Freundinnen.

Insbesondere mit ihrem Nachbarn Adolf Münzer sowie dem Fabrikanten Otto Werner und seiner Frau Olga verband sie eine enge Freundschaft. Das wurde für Wina umso wichtiger, als ihr Mann völlig unerwartet im Juni 1924 an einer nicht erkannten Blinddarmentzündung starb.

Malwine wohnte auch künftig in ihrem Haus in Holzhausen und führte ein weitgehend unauffälliges Leben im Schatten des heraufziehenden Gewitters, hervorgerufen durch die Nationalsozialisten.

Als Witwe eines arischen Bürgers war sie zunächst durch die sogenannte „privilegierte Mischehe“ geschützt. Malwines Lebensinhalt war der Nachlass ihres Mannes geworden. Sie organisierte Ausstellungen in renommierten Museen, um an Walter Georgis Werk zu er-

innern. Als Alleinerben bestimmte sie den befreundeten Industriellen Otto Werner, der sie schon oft emotional und finanziell unterstützt hatte.

1944 aber geriet Malwine dennoch in die Fänge des Nazi-Regimes. Anfang Januar wurden die wenigen noch verbliebenen verwitweten und geschiedenen Juden und Jüdinnen im Rahmen einer Blitzaktion verhaftet und nach Theresienstadt deportiert. Wina wurde um den 12. Januar 1944 abgeholt und verschleppt.

Nach ihrer Ankunft im Konzentrationslager schrieb sie noch an ihre Zuehfrau Elisabeth Gmeinder einen Brief mit der Bitte um Zusendung von Wäsche. Bereits an der Handschrift erkennt man, wie aufgelöst sie war. Es sollte ihr letztes Lebenszeichen sein. Am 23. Januar 1944 kam Malwine Georgi in Theresienstadt zu Tode und wurde dort tags darauf kremiert.

Der künstlerische Nachlass Walter Georgis geriet noch zum Zankapfel. Trotz der eindeutigen Nachlassregelung wurde das Erbe wie bei allen verstorbenen Juden beschlagnahmt und noch 1944 an die Stadt Landsberg verkauft.

Später wurden die Werke von der amerikanischen Militärregierung, eingestuft als jüdischer Besitz, nach München gebracht. 1951 kam es im Zuge einer Einigung zwischen dem Alleinerben Otto Werner und der Stadt Landsberg zu einer Aufteilung des Erbes. 1987 wurde der Georgi-Saal des neuen Stadtmuseums in Landsberg mit den Werken des namensgebenden Künstlers eingeweiht.

In den Landsberger Geschichtsblättern (120. Jahrgang 2022) erschien von Sonia Fischer über Malwine Georgi der Artikel „Der Nachlass von Wina Georgi. Ein Fall von Kunstraub und Restitution“.

Weitere Informationen über Walther und Malwine Georgi und über viele andere Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur, die in Holzhausen lebten und arbeiteten, sind unter anderem auch auf der Internetseite der Stiftung unter www.kuk.art zu finden.